



Die Diskussion rund um die erneuerbare Energiegewinnung wird momentan sehr emotional geführt: Gehören Windräder (wie hier in Flurlingen Anfang des Jahres) genauso wie Äcker und Strommasten in der Schweiz bald zum «normalen» Landschaftsbild oder verhandeln sie es?

BILD MELANIE DUCHENE

# Auf der Suche nach dem «guten» Strom

Aus heutiger Sicht ist es fast vergessen: In der Zeit unmittelbar nach dem Reaktorunglück in Fukushima 2011 bestand ein breiter gesellschaftlicher Konsens, dass die Energiewende nicht nur sinnvoll ist, sondern notwendig und vor allen Dingen auch möglich ist. Aktuell herrscht vielerorts Unsicherheit. Die Menschen machen sich Sorgen über abnehmende Versorgungssicherheit. Erneuerbare Energieträger, die bisher als positive Alternativen zu Atomstrom und fossilen Energieträgern dargestellt wurden, werden plötzlich als verhandelnde Eingriffe am Landschaftsbild betitelt.

Nachhaltigkeit, speziell im Bereich Fotovoltaik, also Sonnenenergie, wird mit ausgeklügelten Förderbeiträgen gewissermassen zur Privatsache der Eigen-

Die Vision eines treibhausgasneutralen Energiesystems schürt in der Bevölkerung Verzichtsängste. Der Gestaltungsspielraum ist allerdings gross. Es ist Zeit, sich damit auseinanderzusetzen.

Editorial von  
Alexander Vitolić

tümer von Liegenschaften und Infrastrukturanlagen erklärt. Die Ausgangslage dafür ist gut, wie ein öffentlicher Bericht der Energiefachstelle des Baudepartements vom vergangenen September aufzeigt (die SN berichteten): «Solarstromanlagen auf Ein- oder Mehrfamilienhäusern können mit Förderung vom Bund wirtschaftlich betrieben werden», erklärt Rainer Jahnke von der Energiefachstelle. «Mit den aktuellen, gegenüber dem Vorjahr erhöhten Rückliefer-tarifen von SH Power ist eine Anlage mit 10 Kilowatt Höchstleistung und 30 Prozent Eigenverbrauch nach rund 16 Jahren amortisiert, mit den ebenfalls erhöhten Rückliefer-tarifen von EKS nach 20 Jahren.» Das bedeutet, dass eine Solarstromanlage mit einer Betriebsdauer von bis zu 35 Jahren in ihrem letzten

«Lebensabschnitt» Strom fast kostenlos produziert. Der Bericht bilanziert weiter, dass zwar auch «Infrastrukturanlagen wie Parkplätze, Bahntrassen, Abwasserreinigungsanlagen, ehemalige Abbaugruben und stillgelegte Deponien grundsätzlich für eine wirtschaftliche Solarstromproduktion» genutzt werden könnten, diese aber aus bewilligungstechnischen Gründen noch schwierig zu realisieren seien.

Ähnlich verhält es sich bei der Energiegewinnung aus Windkraft, die noch mal ein viel grösseres Potenzial zur Stromgewinnung darstellt. Die Diskussion darum stagniere jedoch bei der Bestandsaufnahme von «Befindlichkeiten», wie Thomas Fischer, Direktor des Elektrizitätswerks des Kantons Schaffhausen, im Interview auf Seite 4 erklärt. Und

Hagen Pöhnert, sein Amtskollege von SH Power, bedauert, dass die Klimaziele noch nicht konsequent genug auf die Energiepolitik umgelegt würden.

Das fördert den Eindruck, dass die politische Schweiz nicht nachkommt, regulatorische Rahmenbedingungen zu schaffen, um die Energiewende rechtzeitig zu bewerkstelligen. Es scheint vielmehr, dass der Aufwand heute auf die einzelnen Akteure abgewälzt wird.

Das mag insofern sinnvoll sein, als dass sich jede/r Einzelne Gedanken machen sollte, wo der Strom, der bislang einfach aus der Steckdose kam, überhaupt dort hineingelangt. Die Ziele der Energiewende haben indes eine unmittelbare, gesellschaftspolitische Tragweite, die alle betrifft.

Anzeige

F

SPAREN SIE ENERGIE  
UND GELD

Wir beraten Sie gerne!

DACH-  
Dämmung

BOILER- &  
ARMATUREN-  
Entkalkung

Sanitär. Spengler. Dachdecker. Schreiner.

Dä mit de rote Auto und em blaue Tropfe

Schaffhausen und Schleithem  
T +41 52 644 80 60  
www.bollinger-gmbh.ch